

Hinweise

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 3: **Vorfabrikation**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

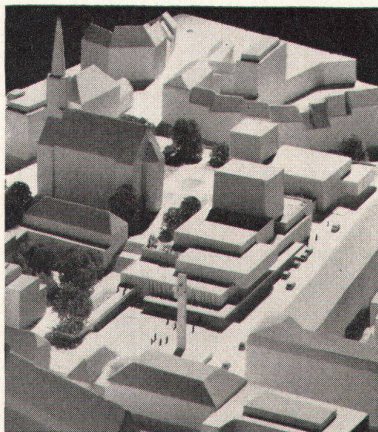
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

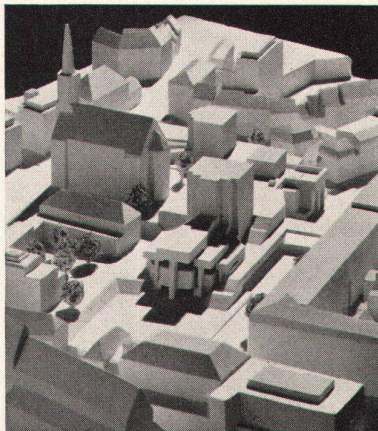
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

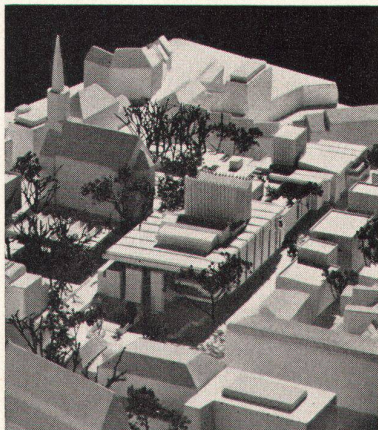
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



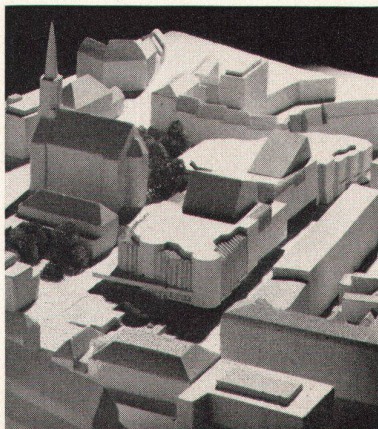
11



12



13



14

7. Preis; Architekt: Dr. Roland Rohn BSA/SIA, Zürich

«In einer feinen maßstäblichen Eingliederung liegen die Baukörper am Hang gegen die Elisabethenkirche. Diese wird durch das zurückgestellte, hart wirkende Bühnenhaus in ihrer kubischen Erscheinung etwas beeinträchtigt. Die Ausbildung der Niveaudifferenz des Theatervorplatzes und des Kunsthallgartens für Ladenbauten, Garageabgang und Unterführung wird der architektonischen Haltung des Vorplatzes zu wenig gerecht.

Die Idee, von der Theaterstraße eine Freitreppe zur Elisabethenkirche hinauf zu führen, ist städtebaulich begrüßenswert, bekommt aber ihren Sinn erst richtig nach der Ausführung der zweiten Etappe ...»

8. Preis; Architekt: Pietro Hammel SIA, Rüschlikon ZH

«Das Projekt ist charakterisiert durch die Tatsache, daß auch die zweite Baueinheit innerhalb des heute zur Verfügung stehenden Areals untergebracht werden kann. In der äußeren Erscheinung kommen die drei wesentlichen Elemente der Aufgabe: Theater, Studio-bühne, zweites Haus, deutlich zum Ausdruck. Der Verfasser hat trotz der Zusammenfassung eine Auflockerung der Baumassen erreicht. Lage und Höhe des

11
7. Preis. Architekt: Dr. R. Rohn BSA/SIA, Zürich

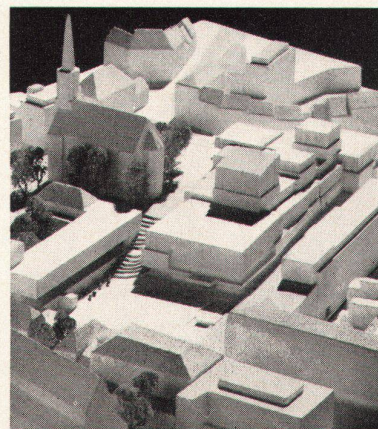
12
8. Preis. Architekt: P. Hammel SIA, Rüschlikon

13
Ankauf II. Architekten: N. Bischoff SIA und H. Rüegg, Basel

14
Ankauf III. Architekten: E. Buser, B. Buser SIA und J. Zaeslin SIA, Basel

15
Ankauf V. Architekt: S. Casoni SIA, Basel, Mitarbeiter R. Th. Jundt

Photos: Scheidegger, Basel



15

Bühnenhauses beeinträchtigen in ihrer Beziehung zur Elisabethenkirche das Stadtbild.

Die vollständige Trennung der Zugänge zu den drei Häusern, ohne innere Verbindung für die Besucher, bedeutet einen gewissen Nachteil des Entwurfes. Der wenig gestaltete Hauptvorplatz steht in keiner guten Beziehung zum Kunsthallgarten, und auch die Verbindung zur oberen Terrasse bei der Elisabethenkirche ist nicht überzeugend ...

Der architektonisch konsequente Aspekt zeigt eine gewisse Gliederung der Fassaden, die allerdings gegen den Theaterplatz durch die zu monumental vorgebrachte Symmetrie hart und eher abweisend wirkt.»

Ankauf I; Architekten: Burckhardt, Rickenbacher und Tonin, Basel

«... Der Wert des Projektes liegt in der zweckmäßigen betriebstechnischen Organisation des Bühnenteiles, die wirtschaftliche Vorteile bringt.»

Ankauf II; Architekten: Nico Bischoff und Hans Rüegg, Basel

«Das Projekt zeichnet sich aus durch eine ausgeprägte architektonische Haltung und ein gepflegtes Studium der Einzelteile.

Die großen Ausmaße der längs der Theaterstraße liegenden, etwas starren Baukörper werden durch ein Abheben vom Straßenniveau und große verglaste Flächen gemildert. Die gegen den Steinberg kommende Eingangsfront und der Theatervorplatz sind ausgeprägt gestaltet. Aber mit der Nordostecke der Fassade wird der Kunsthallgarten teilweise überschritten und die Verbindung zur Elisabethenstraße beengt. Die neben der Kirche, über dem Werkstättendach, vorgesehene Pfalz liegt 6 m über der Straße und bedingt dadurch eine zu hohe Stützmauer am Klosterberg.

Die Zufahrten und äußeren Zugänge sowohl zum Theater als auch zur Studio-bühne sind gut studiert. Die Führung der inneren Aufgänge und die Gestaltung des Foyers haben etwas Festliches, aber die Ausdrucksform wirkt zu gekünstelt ...»

Hinweise

Schall- und Schallschutzprobleme im Bauwesen

Jede Bewegung verursacht das Entstehen eines gewissen Schalles, und somit ist jeder Stoff, der sich bewegt, im

allgemeinen eine Schallquelle. Wir hören aber nicht allen um uns herum entstandenen Schall, weil sich unser Hörbereich nur vom Infra- bis zum Ultraschall erstreckt. Der von unseren Ohren registrierte Schall erstreckt sich vom Geräusch bis zum Lärm, den man ohne physiologische und psychologische Schäden noch ertragen kann. Es hängt nicht nur von der Schallmenge ab, welchen Grad und welche Art des Lärms wir noch ertragen können oder an welche wir uns gewöhnen können. Schallintensität und Schallqualität sind die wirkenden Elemente, die wir individuell und den momentanen Umständen entsprechend als angenehm, gleichgültig, erträglich oder unerträglich empfinden. Auf der einen Seite also steht das Individuum als variabler Empfänger des Schalles, auf der anderen herrschen die Intensität und Qualität des Schalles in Menge, Art und Eigenschaft der zu empfangenden Strahlung. Diese beiden Komponenten sind in Einklang bis zu einem gewissen Punkte, an welchem sie Gegner werden.

Die heute bekannten technischen und vor allem physikalischen Daten beziehen sich auf den berechneten, dimensionierten und qualitativ bemessenen Schall und geben uns die Unterlagen zur Prüfung der Schallprobleme. Die technische Wirkung ist bekannt. Die heutigen medizinischen Feststellungen haben uns mit bestimmten Toleranzen ebenfalls die nötigen Unterlagen zum Schallschutzproblem geliefert. Die medizinischen Wirkungen sind also ebenfalls bekannt. Uns Architekten ist es klar, daß wir in unseren Häusern den Menschen als Empfänger und den Schall, besonders in der Form des Lärms, vor uns haben, und wir bemühen uns im Rahmen unserer Entwurfs-, Konstruktions- und Finanzierungsmöglichkeiten, den Menschen vom schlechten Einfluß des Schalles zu verschonen.

Der Schall erscheint und verbreitet sich von außen, von innen und durch das Haus selbst. Der störende Außenschall wird hauptsächlich vom Verkehr verursacht und dringt in der Form des Luftschalles und der Bodenerschütterung in und durch das Haus. Es sind also die Außenstruktur und die Fundamente vor dieser Schallart zu schützen. Der störende Innenschall kann von gebäudetechnischen Einrichtungen, Haushaltgegenständen oder von den Bewohnern selbst verursacht sein. Er ist Luft- oder Körperschall. Der Schall, der sich durch die Hausstruktur verbreitet, entsteht einerseits durch den internen Hausverkehr und erscheint als Trittschall; andererseits können dynamisch-mechanische Einflüsse (Motoren, Maschinen) den Struktur- oder Körperschall verursachen. Die Menge des vom Menschen selbst un-

mittelbar produzierten Schalles ist auf Luft- und Trittschall beschränkt. Dagegen kommt der ganze Lärm, der die Störungen und die Bekämpfungsprobleme hervorruft, von den Motoren und Maschinen, die uns so lästig und unerträglich umkreisen. Offensichtlich ist die Lärmbekämpfung auf falschem Wege, wenn sie die Lösung nur auf dem Gebiete des Schallschutzes in der Architektur erwartet. Man läßt zunächst den kräftigen Schall entstehen und bekämpft ihn dann. Zudem wirkt der architektonische Schallschutz nur so lange, als wir in den Häusern weilen; in den Straßen sind wir vollends dem Lärm ausgesetzt. Deshalb erfordert der Schallschutz die gemeinsame Aktion der Maschinenbauingenieure wie der Architekten und nicht zuletzt auch die Disziplin des Publikums selbst. Noch mancher Autofahrer findet seinen Spaß im Krach, den sein Motor macht. Auch diese werden ihre Freude am Fahren finden, wenn die Motoren keinen Krach mehr machen, und den Fußgängern ist dann der Lärm erspart. Der Lärm des Straßenverkehrs wird noch übertroffen von jenem des Luftverkehrs. Für das Bauwesen sind sie beide von derselben Art und müssen isoliert werden.

Natürlich ist die richtigere Lösung eine Regionalplanung, welche die Städte und Siedlungen von den Industriezonen trennt, die Verkehrswege richtig plant und die Flughäfen weit außerhalb der Siedlungen legt. Ein Umbau bestehender Städte nach diesen Gesichtspunkten ist aber eine langsame und teure Methode und erfordert zu viel Zeit und zu große Investitionen. Die Lärmschutzfrage ist aber dringend.

So ist das Lärmproblem vorläufig nur für die Neubauten zu lösen, und zuerst müssen die Bauherren überzeugt sein, daß die Mehrkosten für den Schallschutz die Hausqualität genau so steigern wie die Kosten für die Feuchtigkeitsisolation usw. Bis vor einiger Zeit ist die Gesundheit der Mieter durch die Gebäudefeuchtigkeit bedroht gewesen. Heute ist eine richtige und sichere Feuchtigkeitsisolation, die oft gar nicht billig ist, so selbstverständlich, daß die Kosten nicht diskutiert werden. Mit der Schallisolation sind wir noch nicht so weit. Der Wert solcher Isolationen bliebe auch bestehen, wenn der Verkehrslärm verschwinden würde. Experimente dafür werden gemacht; ein Resultat ist beispielsweise der Einsatzfurgon der PTT. Auch ohne Außenlärm wäre ein Haus, das «sound-conditioned» ist wie in den USA, von hohem Wert; denn die Häuser sind auch innen zu laut.

Jede gebäudetechnische Einrichtung sollte von strahlendem Schall isoliert werden, eine nach der anderen. Es ist

doch absurd, daß man in Miethäusern nach 22 Uhr nicht mehr baden darf, weil das fließende Wasser Lärm macht. Es bestehen Möglichkeiten der Abhilfe im Entwurf genau wie in der Konstruktion. Natürlich kann auch für die Manipulation der Haushalteinrichtungen mehr Rücksicht und Disziplin verlangt werden. Wir wünschen uns keinschallsterilen Räume in den Wohnungen; ein Haus ist schon «sound-comfortable», wenn die Rahmen-normen der Schallmenge nicht überschritten werden. Dieser interne Schallschutz wird vor allem dann wichtig, wenn der Verkehrslärm als Problem einmal zurücktritt. Bis dahin müssen aber vor allem die Außenschalleinflüsse isoliert werden, um die Menschen vor den Folgen des Lärms zu schützen.

Ljubomir Trbuhović

Pflanze, Mensch und Gärten

Ein Pflaumenbaum im Garten

Weshalb soll in einem Ziergarten nicht auch etwas Nützliches wachsen? Dies fragten wir uns und ließen auf unserem abschüssigen Hang von den Obstbäumen des früheren Besitzers zwei Halbstämme, einen Apfel- und einen Pflaumenbaum, stehen. Den gleichen Zweck könnten auch andere Obstbäume erfüllen: Kirschen, Birnen oder Pfirsiche. Auch wären vielleicht in einem flachen Garten Hochstämme geeigneter. Jedenfalls bildet bei uns der Pflaumenbaum ein dekoratives Moment.

Ein Obstbaum beansprucht mindestens 5 m Durchmesser. Wir gönnten unseren beiden mehr. Früher spateten die Gärtner unter jedem Baum ein rundes Beet um. Wir wissen jetzt, daß die feinen Wurzeln dicht unter der Oberfläche des Bodens entlang gehen. Deshalb lassen wir ruhig die dunklen Stämme aus dem kurzgeschorenen Rasen herauswachsen. Die Baumkrone muß jährlich ausgeschnitten werden, damit Sonne auf jeden Zweig scheint. Während der Baum Licht braucht, brauchen wir Durchblicke. Wir sägen immer wieder dicke Äste aus ihm heraus. Entgegen den Vorschriften für rentable Obstplantagen kappen wir auch die zu kräftig nach oben strebenden Zweiglein und geben dem Baum Form. Um den Schädlingen zuvorzukommen, spritzen wir die Bäume noch vor der aufspringenden Blüte mit einem Gemisch von Insektiziden.

Die Pflaumenblüte ist die schönste Zeit unseres Gartens. Sicherlich nicht nur, weil dann der Winter überwunden ist. Sie